

## Informelle Bürgerbeteiligung Rosenstein – wir machen weiter!

Die Bürgerbeteiligung zum neuen Rosensteinviertel war letztes Jahr ein mediales Großprojekt der Stadtverwaltung. Doch die Stadtverwaltung – vertreten durch OB Kuhn – lässt wie so oft den vollmundigen Absichtserklärungen kaum Taten folgen. Was fehlt ist mehr Aufmerksamkeit für das große bürgerschaftliche Engagement in den so genannten „Offenen Formaten“. In diesen „Offenen Formaten“ konnten verschiedenste Organisationen und Initiativen die unterschiedlichsten Veranstaltungsformen anbieten. Daran haben sich zahlreiche Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Nicht zuletzt konnten gerade auch die heutigen Anwohner des künftigen Rosensteinviertels ihre Vorstellungen einbringen. Sehr gut besucht war die Veranstaltung „Die neue Prag im Rosenstein“ des SPD-Ortsvereins Nord/Prag am 27. September 2016 im katholischen Gemeindehaus St. Georg in der Heilbronner Straße.

Sebastian Sage, Architekt und stellvertretender Bezirksvorsteher, betonte in seinem Einführungsvortrag einige Eckpunkte für die Entwicklung des neuen Stadtviertels, die auf breite Zustimmung stießen. Eine Schlafstadt soll vermieden werden, eine Mischung von Arbeiten, Wohnen und Einkaufen ist unverzichtbar. Da Neubauten nicht billig werden, wenn man Klimaschutzziele ernst nimmt, ist der Umgang mit den Bestandswohnungen für preiswertes Wohnen von zentraler Bedeutung. Ungelöst ist das Problem der ständig steigenden Wohnfläche pro Bewohner. Anschließend diskutierten vier Arbeitsgruppen lebhaft ihre Vorstellungen; die Ergebnisse wurden dann im Plenum vorgestellt. Folgende vier Ergebnisse der Veranstaltung hat die SPD-Fraktion im Bezirksbeirat Stuttgart-Nord in einem Antrag noch einmal hervorgehoben:

1. Alle Möglichkeiten zur Verhinderung weiterer Mietsteigerungen im Pragsviertel müssen ausgeschöpft werden; die Erhaltungssatzung muss über 2018 hinaus verlängert werden. Wir fordern die Beantragung des Städtebauprogramms „Soziale Stadt“ für das Nordbahnhofviertel.
2. Das neue Stadtviertel darf weder ein Sozialwohnungsghetto noch ein Luxuswohngebiet werden. Die Eigenverantwortung der Bewohner soll gestärkt werden durch kleinteilige Eigentumsverhältnisse: Genossenschaften und Baugemeinschaften sollen genügend Raum erhalten, die Vergabe an Großinvestoren lehnen wir ab.
3. Einer umwelt- und stadtverträglichen Verkehrserschließung messen wir ho-

hes Gewicht bei. Die Planungen für ein S-Bahn-Nordkreuz müssen auch von der Stadt vorangetrieben werden. Wichtig ist auch eine neue Tangentialverbindung für den öffentlichen Verkehr in den Stuttgarter Osten. Bei der Feinerschließung können autonomes Fahren und automatisiertes Parken Perspektiven eröffnen.

4. Erinnerungsorte an die Prägung des Gebiets durch die Eisenbahn sollen erhalten bleiben. Neben den Wagenhallen sollen auch für die Gleisbögen und den Lokschnitten neue Nutzungskonzepte entwickelt werden.

Bei einer erfolgreichen Veranstaltung soll es nicht bleiben. Inzwischen zeichnet sich ab, dass das neue Rosensteinviertel ein zentraler Bestandteil der geplanten Internationalen Bauausstellung (IBA) sein wird, die vom Verband Region Stuttgart getragen werden soll. Daraus ergeben sich weitere Fragestellungen. Der SPD-Ortsverein Nord/Prag lädt deshalb herzlich ein zu einer Veranstaltung (siehe Kasten). Nach bewährtem Muster haben die Teilnehmer nach einem Einführungsvortrag von Sebastian Sage die Möglichkeit zur Diskussion in vier Themengruppen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Gottfried Schmitt

### Die SPD lädt ein zum Dialog am 17. Mai 2017, 19:30 Uhr

**Brezeln, Getränke und Infos ab 18:30 Uhr  
Gemeindesaal St. Georg – Heilbronner Str. 135**

### Die Prag in Zeiten der IBA

IBA ist die für 2027 geplante Internationale Bauausstellung

- Was wird aus unseren Wohnungen?
- Die Insellage wird aufgebrochen!
- Welche Wohn- und Eigentumsformen?
- Was bedeutet künftig Mobilität?
- Ständige Mieterhöhungen?
- Feinstaub, Kaltluft, grüne Lunge, Nachhaltigkeit?

### Der Info-Laden „Stuttgart 21 Auf der Prag“ ist umgezogen

17 Jahre lang durfte der Info-Laden im Seitenflügel der Martinskirche in der Eckartstraße seiner Arbeit nachgehen. Anfang 2017 musste er wegen des Eigenbedarfs der evangelischen Nordgemeinde diese Räumlichkeiten verlassen. Inzwischen hat der Verein in der Nordbahnhofstraße 81 ein neues Zuhause gefunden und benutzt dieses gemeinsam mit dem „Gläsernen Büro Rosenstein“ der Stadt Stuttgart. Der Info-Laden arbeitet nach wie vor selbstständig, unabhängig und informiert

SPD Stuttgart Nord/Prag

## Rosenstein und Eigentum – wem soll was gehören?

**Prag aktuell:** Herr Dr. Jantzer, Sie haben letztes Jahr eine Arbeitsgruppe der Stuttgarter SPD zum Thema „Rosenstein und IBA“ geleitet. Welche Ziele sollte die Stadt für das neue Quartier verfolgen?

**Michael Jantzer:** Das Stadtquartier soll auf ideale Weise Leben und Arbeiten verbinden. Zum einen muss bezahlbarer Wohnraum entstehen, aber auch moderne Arbeitsräume mit flexiblen Mietverträgen für Kleinunternehmen, Unternehmensgründungen – v.a. auch aus der Startup-Szene – mit geringer Kapitaldecke.

**Prag aktuell:** Wie kann der dringend notwendige preiswerte Wohnraum in gleichzeitig sozial gemischten neuen Nachbarschaften entstehen?

**Michael Jantzer:** Für uns ist wichtig die Eigenverantwortung der Bewohner auch durch kleinteilige Eigentumsverhältnisse zu stärken. Genossenschaften und Baugemeinschaften sollen genügend Raum erhalten. Die Vergabe an Großinvestoren lehnen wir ab. Die Stadt als Grundstückseigentümerin muss durch vertragliche Vereinbarungen mit den Projektentwicklern und Bauträgern eine sozial ausgewogene „Besiedlung“ der Wohn- und Arbeitsflächen sicherstellen. Deshalb sollen möglichst viele Grundstücke nicht verkauft, sondern in Erbpacht vergeben werden.

**Prag aktuell:** Beschreiben Sie uns doch, wie das Miteinander von Wohnen und Arbeiten gelingen kann. Handwerksbetriebe im Hinterhof sind heutzutage ja wohl nicht nur wegen des Lieferverkehrs sondern auch wegen des Lärmschutzes schwierig.

**Michael Jantzer:** Wir können uns natürlich kein lärmintensives Gewerbe auf der Prag vorstellen, Werkstätten aber schon. Wir möchten damit das Verkehrsaufkommen senken. Das geht nur, wenn Wohnen

und Arbeiten wieder näher zusammenrücken.

Konkret fordern wir ein Gründerzentrum auf der neuen Prag, das unter der Regie der interessierten Betriebe und der Stadt geplant und betrieben werden sollte. Flächen für urbanes Leben und Wohnen in diesem Bereich sollen vor allem der stetig wachsende Gruppe der Selbstständigen aus der Kreativ-Wirtschaft und dem gesamten IT-Bereich zu Gute kommen.



Michael Jantzer ist Mitglied des SPD-Kreisvorstands und kandidiert im Wahlkreis Stuttgart II für den Bundestag

**Prag aktuell:** Neuer Wohnraum und neue Arbeitsplätze in der Stadt führen immer auch zu mehr Verkehr. Wie soll Stuttgart das verkraften?

**Michael Jantzer:** Grundsätzlich braucht es für die Stuttgarter Verkehrsprobleme neue, intelligente und vernetzte Mobilitätsangebote an die Bürgerinnen und Bürger. Das betrifft v.a. auch die Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr. Vorschläge und kreative Ideen gibt es dafür schon einige, auch von der SPD. Leider fehlt es in der Stadt und im Land noch am Willen zur Umsetzung.

Die neue Grün-Schwarze Landesregierung stellt den Verkehrsbetrieben keine Mittel für zusätzliche Investitionen zur Verfügung. Aus unserer Sicht ein großer Fehler. Ganz wichtig ist hier das „Nordkreuz“, eine direkte S-Bahn-Linie von Cannstatt über den Nordbahnhof nach Feuerbach. Das würde den Hauptbahnhof deutlich entlasten. Aber auch für den Verkehr im Quartier selbst brauchen wir neue Ideen. Vor allem die Internationale Bauausstellung (IBA) bietet die Chance, hier Innovationen umzusetzen: fahrerlose Kleinbusse mit Elektroantrieben in einem zu großen Teilen autofreien Stadtquartier etwa.

**Prag aktuell:** Vielen Dank für das Gespräch!

## Wann kommt endlich der große Schub für den öffentlichen Verkehr in Stuttgart?

### Der Nahverkehrsentwicklungsplan steht an

Bei den ganzen Diskussionen über Feinstaub, Fahrverbote und S-Bahn-Probleme ist in den letzten Jahren eines deutlich geworden: Wenn weniger Autos im Stuttgarter Talkessel fahren sollen, dann müssen Busse und Bahnen deutlich leistungsfähiger als heute werden. Den Rahmen für die Weiterentwicklung des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) geben zwei Pläne vor, deren Aufstellung den Landkreisen und kreisfreien Städten wie Stuttgart durch Landesgesetz vorgeschrieben ist: Der Nahverkehrsplan mit einem Zeithorizont von etwa fünf Jahren und der Nahverkehrsentwicklungsplan mit einer längerfristigen Perspektive. Dort können

sel für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des ÖPNV in ganz Stuttgart: Die Gäubahn muss nicht nur für den Schienenverkehr erhalten werden, mit dem „Nordkreuz“ ergäben sich auch neue umsteigefreie S-Bahn-Verbindungen beispielsweise von Feuerbach nach Cannstatt. Zuständig für die Neubauten im Eisenbahnbereich sind zwar Bund, Land und Region und nicht die Stadt, aber hier aktiv zu werden, stünde Stuttgart wirklich gut an. Und eine attraktive Direktverbindung vom Stuttgart Osten über das künftige neu Stadtviertel zur Nordbahnhofstraße wäre eindeutig Stuttgarter Aufgabe – das könnte eine Straßenbahn sein, die abschnittsweise ohne Oberleitung fährt, oder auch eine moderne Seilbahn.



Foto: Stefanie Schloske

dann auch Maßnahmen untergebracht werden, die einen längeren Planungsvorlauf benötigen wie z.B. der Neubau von Stadtbahnstrecken.

Trotz eines grünen Oberbürgermeisters ist der Ausbau des ÖPNV in Stuttgart leider alles andere als ein Selbstläufer. Der neue Nahverkehrsplan mit den eher kurzfristigen Maßnahmen wurde Ende letzten Jahres beschlossen und ist eine ziemliche Enttäuschung: Es steht praktisch nichts drin, was nicht sowieso schon beschlossen und im Bau war. Die SPD-Fraktion im Gemeinderat hat noch versucht, einige Verbesserungen mit sehr überschaubaren Kosten zu erzielen, beispielsweise sollten die Busse der Linien 43 und 44 nach 21 Uhr nicht nur wie jetzt alle halbe Stunde, sondern alle 15 Minuten fahren. Das wurde abgelehnt – mit den Stimmen der Grünen!

Umso mehr kommt es darauf an, dass wenigstens im Nahverkehrsentwicklungsplan klare Signale für einen Ausbau drinstehen. Das betrifft gerade auch den Stuttgarter Norden und das künftige neue Stadtviertel am Rosensteinpark. Im Stuttgarter Norden liegt der Schlüs-

Aber auch weniger visionäre Maßnahmen können dazu beitragen, dass deutlich mehr Leute Busse und Bahnen nutzen:

- Die U-Bahn zum Killesberg sollte wieder alle zehn Minuten fahren; das ließe sich gut mit einer Direktverbindung aus der Innenstadt nach Plieningen/Hohenheim verbinden.
- Eine zweite Stadtbahnlinie durch die Nordbahnhofstraße könnte wieder eine Direktverbindung in den Stuttgarter Norden herstellen. (Die vorgesehene Stilllegung der Strecke durch die Friedhofstraße halten wir nach wie vor für einen Fehler).
- Im Früh- und Spätverkehr ist die SSB nicht gut aufgestellt. Neben den Verbesserungen im abendlichen Busverkehr (s.o.) sollte auch an viele Beschäftigte im Schichtdienst gedacht werden, die oft ein Auto nehmen müssen, auch wenn sie es nicht unbedingt wollen.
- Wenn ältere Bürger und Eltern mit kleineren Kindern öfter den Bus nutzen sollen, müssen die Wege zu den Haltestellen kürzer werden und neue Verbindungen eingerichtet werden. →



Foto: Ev. Nordgemeinde

## Weißenhofsiedlung – Weltkulturerbe Le Corbusier-Haus – Brenzkirche: Zukunft der Evangelischen Brenzkirche als Kulturdenkmal

Seit einiger Zeit wird öffentlich darüber diskutiert, die evangelische Brenzkirche auf dem Killesberg wieder so zurück zu bauen, wie sie damals gedacht war. In die heutige Form wurde sie zur Zeit der Nazis gebracht, die mit der Architektur vom Bauhaus brechen wollten.

Mit der Adaption des Le Corbusier-Museums ist ihre Geschichte und Zukunft jetzt in einen völlig neuen Zusammenhang gerückt. Auch das neu erschienene „stuttgarter bauheft 01“ ermöglicht einen neuen Anlauf zum lange gewünschten Rückbau der ursprünglichen Brenzkirche. Aber wie soll die Entstellung der Kirche durch Bausünden aus der Zeit des Nationalsozialismus rückgängig gemacht werden?

Ein breites Spektrum an architektonischen und kirchenbauhistorischen Gestaltungsmöglichkeiten hat eine Architekturstudentin aufgezeigt, die sich in ihrer Masterarbeit mit der Rekonstruktion der Brenzkirche beschäftigt hat. Sie

Eine Ringlinie ab Pragsattel könnte das Killesberg-Freibad anfahren und die Friedrich-Ebert-Straße mit der Killesberghöhe verbinden.

Der Entwurf für den neuen Nahverkehrsentwicklungsplan soll jetzt Anfang Mai vorgelegt werden. Unser Ortsverein wird ihn sorgfältig prüfen und versuchen, über den Bezirksbeirat und die SPD-Gemeinderatsfraktion dafür zu sorgen, dass auch unter einer schwarz-grünen Mehrheit die Stadt eigenes Geld für eine nachhaltige Verbesserung des ÖPNV-Angebots in die Hand nimmt. Besser angelegt als für Bußgelder wegen der permanenten Überschreitung von Schadstoffgrenzwerten ist es so allemal.

ist auf bislang noch in Archiven ruhende Skizzen und Pläne gestoßen, die auch unter Aspekten des bestehenden Denkmalschutzes zu prüfen sein werden.

Diese Vielfalt an Aufgaben kann die Evangelische Kirche nicht allein bewältigen.

Die Finanzierung dieses Projektes ist gleichermaßen Aufgabe der Öffentlichen Hand.

Dass dies möglich ist zeigt als Beispiel – wenn auch in ungleich größerer Dimension – der gelungene Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden, bei dem die Stadt 1992 beschlossen hatte, das Projekt finanziell und ideell auf den Weg zu bringen.

### Dies muss auch in Stuttgart gelingen.

Die SPD-Fraktion im Bezirksbeirat Stuttgart-Nord hat deshalb hierzu einen Antrag eingebracht, den dann alle Fraktionen einstimmig beschlossen haben: die Stadtverwaltung wird gebeten zu prüfen, unter welchen Rahmenbedingungen die Umgestaltung der Brenzkirche unterstützt und finanziell gefördert werden kann.

Axel Alt

## Impressum

**Herausgeber:**  
SPD Ortsverein Nord/Prag  
Gottfried Schmitt

**Redaktion:**  
Gottfried Schmitt, Axel Alt,  
Sebastian Sage und Sevil Kölbl

**Herstellung:**  
Mediendesign Jörg Munder  
**Druck:** UWS Papier & Druck GmbH